

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 15 (1939-1940)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Ein paar Stunden bei unseren Soldaten  
**Autor:** Dasen, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712710>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein paar Stunden bei unseren Soldaten

Tagtäglich marschiert frühmorgens ein Infanteriekanonenzug an unserm Haus vorbei, und so kam mir eines schönen Tages der Gedanke, unsere feldgrauen Grenzwächter ein wenig zu begleiten. Als ich sie am Morgen des kommenden Tages erwartete, kam vor ihnen eine Gruppe der neugebildeten Kriegshundetachemente vorbei, deren Tiere einen guten Eindruck machten. Ein wenig später hatte ich dann Gelegenheit, diese Gruppe bei der Arbeit zu beobachten und ich



hatte meine helle Freude an den gehorsamen, intelligenten, gut dressierten Tieren, die über kilometerweite Distanzen mit unfehlbarer Sicherheit Meldungen überbringen. Allerdings zu nahe kommen dürfen ihnen Fremde nicht, sonst könnte einmal etwas mehr als nur ein Stück Tuch zwischen ihren Zähnen bleiben...

Mittlerweile kam auch der Zug mit den zwei gebasteten Infanteriekanonen des Wegs. Pro Ika tragen drei Pferde die über 100 kg schwere Lasten und es scheint Führer und Pferden Spaß zu machen, wie Photographie zeigt. Der Führer trägt einen «Schnauz»



fast so groß wie die Schopfhaare seines Pferdes. Solange es auf guten Wegen vorwärts geht; marschiert die Mannschaft hinter den Pferden. Aber da sich die Uebungen und eventuell der Krieg nicht nur da abspielen wird, wo man ihn gerne hätte, so müssen Mannschaft und Pferde, und hauptsächlich bei denen des Mittelandes, langsam an das Gehen im gebirgigen Gelände gewöhnt werden. Daß das nicht immer einfach ist, zeigt obenstehende Photo, auf der man eine Gruppe sieht, die dem Pferde hilft, eine Infanteriekanone einen Hang hinunterzufahren.

Am Tage, an dem ich den Zug begleitete, gingen sie zum Schießen im Gelände und ich hatte Gelegen-



heit, die großartige Präzision dieser ausgezeichneten, ganz in unsern Waffenfabriken hergestellten Waffe zu bewundern. Die vorzüglich eingebaute Mannschaft zeigte Resultate auf 800 m, 1,5 km und 2,5 km, die in ihrer Genauigkeit verblüffend waren.

Während die Kanoniere sich ihrer Schießaufgaben entledigen, unter der verständigen, kameradschaftlichen Leitung des Zugführers, besorgen die Führer in einer Hütte in der Nähe ihre Pferde, d. h. abgeschirrt warten sie auf Heustecken, Tränken und Hafern.

Nach Beendigung des Schießens werden die Geschütze auseinandergenommen und die einzelnen Teile zum Basten bereitgelegt. Die Pferde «marschieren in den Park», innerhalb 2½ Minuten werden die Lasten aufgeladen und die Kolonne steht bereit zum Abmarsch. 50 Minuten Marschieren und 20 Minuten Rast. Bei den längern Stundenhalten werden jeweils die Pferde entlastet, damit auch sie ausruhen können und je nach dem Gelände wird zwischen den Lasten biwakiert. Wie ein solches Lagerleben aussehen kann, zeigt die letzte Photographie.



Als wir am Abend wieder im Kantonement des Zuges ankamen und die Soldaten singend an mir vorüberzogen, hatte ich das frohe Bewußtsein, daß ein herrlicher Geist, trotz manchem Ungemach, unsere Soldaten beseelt, ihre Pflicht zum Schutze des Vaterlandes zu tun.

Bildbericht: W. Dasen, Lt., Lausanne.